„Ich bin auf Ihrer Seite“

Einstündiges Video auf der Website: Schlossbesitzer Andrew Hall gibt Kommunikationsprobleme zu und wünscht sich gemeinsame Lösungsstrategien in Sachen Parkplätze und Naturschutz

Von Martina Prante

Andrew Hall spricht aus Vermont mit Falk-Olaf Hoppe, Marie C. Dann übersetzt, hinter der Kamera im Kreuzgang auf Schloss Derneburg steht Alex Haviland.

FOTO: SCREENSHOT

Die Pläne, Schloss Derneburg zu einem Kunstmuseum von internationalem Rang mit bis zu 500 Besuchern pro Tag auszubauen, haben bei den Derneburger Bürgern für Unmut gesorgt. Die Sorge wegen zugeparkter Straßen und zuviel Müll ist groß. Jetzt hat sich Schlossbesitzer und Kunstsammler Andrew Hall in einem Gespräch mit Falk-Olaf Hoppe zu Wort gemeldet.

„Auf gar keinen Fall soll die Ruhe und Beschaulichkeit Derneburgs durch zu viele Besucher und Autos gestört werden“, betont Andrew Hall. Die Region sei ein besonders attraktiver Teil Deutschlands und Ruhe und Frieden Derneburgs einzigartig. „Das wollen wir bewahren.“ Auch nach Ende der Pandemie soll die Besucherzahl im Schloss limitiert bleiben.

Das Gespräch fand auf Initiative von Falk-Olaf Hoppe – Bürgermeisterkandidat in Holle, Gemeinderatsmitglied und CDU-Abgeordneter im Kreistag – statt. Er wollte die Fragen und Beschwerden der Bürger, die nach der Veröffentlichung von Halls Erweiterungsplänen auf dem Schloss an ihn gestellt worden sind, beantwortet haben. Das einstündige Video ist jetzt auf der Website der Hall Art Foundation zu finden. Am Ende betont der Schlossbesitzer, dass er sich auf einen weiteren Austausch freut.

Und der 70-Jährige gibt zu, dass die Kommunikation verbessert werden muss. Vor anderthalb Jahren hätten er und seine Frau mit dem Holler Bürgermeister Klaus Huchthausen zwar über die Situation des Dorfgemeinschaftshauses direkt gegenüber des Schlosses (Glashaus) und das allseits bekannte Parkplatzproblem diskutiert. Seitdem allerdings habe er sich auf sein Team vor Ort verlassen. „Das wird und muss sich ändern.“ Und mit diesem Gespräch gehe er den ersten Schritt.

Andrew Hall verweist auf seine Kontakte zu Hildesheims Oberbürgermeister Ingo Meyer in Sachen 2025: „Derneburg und die Hall Art Foundation waren Schlüsselelement der Bewerbung.“ Auch mit dem Dommuseum, überregionalen Museen, dem Denkmalamt und dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur habe er Kontakt gesucht: „Unser Ziel: Der Rest der Welt soll diese wundervolle Region wertschätzen lernen. Aber vielleicht hätten wir besser unsere Anstrengungen in Holle vertiefen sollen.“

Falk-Olaf Hoppe bietet an, für eine bessere gemeinsame Koordinierung den Kontakt zur Landkreis-Spitze herzustellen. Das nimmt Hall gerne an. „Wir schätzen jede Hilfe, die wir bekommen können.“ Auch bei einem von Hoppe initiierten Rundgang mit der Paul-Feindt-Stiftung, die den Lavespfad betreut, am 30. März wird ein Mitglied der Hall Art Foundation dabei sein, wie Stiftungsvorstand Bernd Galland bestätigt.

Aber Andrew Hall betont auch, dass die Parkplatzprobleme in Derneburg nicht ausschließlich durch das Museum entstünden. Zwar habe mit der Öffnung des Schlossgeländes ohne Führung im vergangenen Jahr der Strom von Besuchern zugenommen. „Aber wir haben genügend Parkplätze für unsere Besucher, und dafür tragen wir auch in Zukunft Sorge.“

Bisher hätten Spaziergänger und Besucher des Lavespfades gern auf dem Schlossparkplatz geparkt, „aber den brauchen wir jetzt für uns“. Da müsse mit der Gemeinde eine Lösung gefunden werden. Die im Raum stehende Parkfläche vor dem Glashaus allerdings bezeichnet Hall als schrecklich und „eine verrückte Idee mitten im Dorf“.

Hoppe erinnert bezüglich des Besucherandrangs an die Bahnstrecke von Hildesheim und Berlin nach Derneburg: Dort sei das Land gefordert, „Modelle und Transportmöglichkeiten“ zu entwickeln. Außerdem biete der Ausbau des Bahnhofs viel Platz für Parkplätze und einen kurzen Weg zum Schloss.

Auf Waldarbeiten und unbegehbare Spazierwege am Donnerberg angesprochen, erklärt Hall, dass ihm das Gebiet nicht gehöre, er aber die Situation dort auch nicht schön finde. In diesem Zusammenhang bedauert er, dass Mausoleum und Teetempel „traurig und vernachlässigt“ aussehen und wünscht sich, dass die „so glänzen wie Schloss Derneburg. Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, das zu erreichen“.

Die letzte Frage von Hoppe betrifft die Zukunft. Auch hier kann Andrew Hall beruhigen: „Wenn es mich und meine Frau nicht mehr gibt, dann wird das Museum als Stiftung und als nicht profit-orientierte Organisation weiter bestehen. Sammlung und Schloss gehören zur Stiftung. Und die ist extrem gut ausgestattet.“

Info Das einstündige Interview findet man unter www.hallartfoundation.org unter Derneburg und dann dem Button Presse.

Schloss stellt 110 Plätze

„Wir haben genügend Parkplätze für die Schlossbesucher“, sagt Andrew Hall. Eine Nachfrage ergibt: Direkt vor dem Schloss stehen 32 Plätze zur Verfügung, weitere 55 sind neben der Backsteinscheune gegenüber eingerichtet worden. Auf dem Schlossareal gibt es am Eingang Möglichkeiten, weitere 23 Mobile abzustellen. „110 Plätze, das sind mehr, als wir für unsere Belange brauchen“, konstatiert eine Vertreterin des Museums. Aber es gebe noch eine Möglichkeit, wenn die Bauerlaubnis vorliegt: Bei einer „unauffälligen“ Erweiterung im Hopfengarten könnten 31 Einstellplätze angelegt werden. Das Hall-Team will maximal 500 Besucher pro Tag in Zeitfenstern einlassen, so dass rund 200 bis 300 Autos über den Tag verteilt gut Platz finden.

KOMMENTAR

Feinddenken fehl am Platz

Von Martina Prante

Andrew Hall ist ein Freund von Niedersachsen und Derneburg, von Kunst und Natur. Ihn als Sündenbock für alle Missstände im Dort anzuprangern, ist zu kurz gedacht. Der Milliardär hat das Schloss wieder ansehnlich und öffentlich zugänglich gemacht. Im Video zeigt er den Willen zu einer gemeinsamen Lösung in Sachen Parkplätze und Naturerhalt. Aber es kann nicht seine Aufgabe sein, auch Parkplätze für die zu schaffen, die in Derneburg Lavespfad und Glashaus genießen wollen. Hier ist die Gemeinde Holle am Zug. Also gilt, zum einen die ausgestreckte Hand des Schlossbesitzers zu ergreifen, zum anderen, selber nach Lösungen zu suchen und schnell zu handeln, um Derneburg zum Stern der Region zu machen. Die Bedürfnisse der Anwohner und der Natur müssen dabei im Augen behalten werden.